

Einblick in Bartholds Leben

Großes Interesse an Buch und Vortrag von Alexander Jendorff

VON CHRISTINE BOSE

Heiligenstadt. Für die einen war er ein ruchloser Verbrecher, der den Tod verdient hatte; für die anderen hat er lediglich so gehandelt, wie er als Adelige glaubte, einen Untergebenen behandeln zu können.

300 Jahre lang war es still um Barthold von Wintzingerode, dann rückte er im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Fokus des evangelischen Adels des Eichsfeldes und der katholischen Geistlichkeit.

Der als eigenmächtig und eigensinnig charakterisierte Barthold, dessen Sitz die Burg Bodenstein war, galt in protestantischen Kreisen als Märtyrer. Wilhelm Clothar von Wintzingerode (1871-1930) sprach 1907 von einem Justizmord an seinem Vorfahren, während Vertreter der katholischen Kirche in ihm einen Mörder sahen.

„Barthold von Wintzingerode – Mörder oder Märtyrer? Adelige und fürstliche Landesherrschaft auf dem Eichsfeld zwischen dem 16. und dem beginnenden 20. Jahrhundert“ hatte Dr. Alexander Jendorff, Privatdozent an der Justus-Liebig-Universität Gießen, seinen anspruchsvollen, überaus spannenden und faktenreichen Vortrag betitelt. Auf Einladung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heiligenstädter Stadtarchivs hielt er ihn vor historisch interessiertem Publikum im Alten Rathaus.

Vorsitzender Peter Anhalt hob hervor, die Vereinsmitglieder freuten sich immer, wenn sich Wissenschaftler mit Eichsfeld-Geschichte befassten, und

Archivleiterin Anne Hey sieht darin eine Bereicherung der Heimatforschung.

Während der Planung hatte der Vereinsvorstand gezweifelt, ob an einem Sonnabend um 19 Uhr, überhaupt genügend Besucher kommen würden. Die Sorge war unbegründet, das Publikum, darunter viele Mitglieder des Heiligenstädter Geschichts- und Museumsvereins, zahlreich und wissbegierig.

Das Publikum lauschte gebannt dem Vortrag

Präsentiert wurde zudem das von Alexander Jendorff erschienene Buch „Der Tod des Tyrannen. Geschichte und Rezeption der Causa Barthold von Wintzingerode“. Jener Barthold hatte am 3. Februar 1573, vom Rücken seines Pferdes aus die Waffe auf den Förster Arnold Geilhausen gerichtet, war ihm doch gemeldet worden, der

Förster habe aus einer Mühle in Bartholds Besitz Getreide gestohlen. Nach Gefängnishaft in Heiligenstadt und Steinheim am Main wurde Barthold am 22. September 1575 in Mainz, dem Sitz des Kurfürsten, zum Tod durch das Schwert verurteilt. Als völlig ungewöhnlich gilt die Tatsache, dass das Urteil bereits zwei Stunden nach der Verkündung vollstreckt wurde. Beerdigt wurde er im etwa 100 Meter entfernten Kloster St. Agnes.

Alexander Jendorff vermittelte sehr anschaulich und präzise Einblicke in das damalige komplizierte Rechtssystem, damit seine Zuhörer die Ereignisse einordnen konnten. Der hin und wieder anzutreffenden Annahme, der Leichnam könne anschließend an einen anderen Ort verbracht worden sein, eventuell sogar ins Eichsfeld, begegnete der Autor und Referent mit folgender Erklärung: „Das ist nicht bekannt. Es gibt darüber keine Akten, es existiert kein Schreiben.“



Der in Gießen lehrende Autor Alexander Jendorff befasst sich auch mit dem Eichsfeld. Foto: C. Bose